

Bei St. Mihiel wird heftig gekämpft!

Deutsche Kerntruppen bei Soissons konzentriert, um dort einen Durch- bruchversuch zu machen!

Die deutschen Hilfsmittel sind schier unerschöpflich.

Paris, 19. Jan. — Heftige Kämpfe bei La Voiselle, 20 Meilen nordöstlich von Amiens, bei St. Paul, nahe Soissons und in dem Walde La Verette dauern an. Die Franzosen versuchen, St. Mihiel wieder zu nehmen. (Ein Versuch, der ihnen bisher teuer zu stehen gekommen ist.) Alles deutet darauf hin, daß die Deutschen zum Gebirgszuge ihres Stabes namhafte Erfolge erringen wollen. Eine heftige Kanonade wird aus der Gegend von Arras östlich von Soissons geführt; auch bei Thonnin im Elah finden heftige Artilleriekämpfe statt. Direkt bei Soissons haben die Deutschen ihre Angriffe eingeleitet. Die französischen Heerführer betrachten dieses für sie als ein böses Omen. Man glaubt, daß der Heer dort einen gewaltigen Vorstoß unternehmen wird, um die französische Gefechtslinie in jener Gegend zu durchbrechen. Berühmte preussische Verbände befinden sich nördlich der Aisne. Die deutsche Artillerie hat Soissons fast gänzlich zerstört. Die Zivilbevölkerung ist angewiesen, die Stadt zu verlassen. (Ein Zeichen, daß die Einnahme derselben durch die Deutschen nahe bevorsteht.)

Deutschlands Mittel unerschöpflich.

New York, 19. Jan. — Das hierige deutsche Informationsbureau gibt den Bericht des schwedischen Oberleutnants Boman, des Leiters der schwedischen Militärabteilung, wieder, der nach zweimonatlichem Aufenthalt in Deutschland eben noch Schweden zurückgekehrt ist und seiner Regierung einen Bericht über das deutsche Material, „Deutschlands Vorrath an Kriegsmaterial“, schreibt. Der Offizier, „ist unerschöpflich, und es unterliegt keinem Zweifel, daß das deutsche Volk, das ich für unbesiegt halte, noch weit größeren Anforderungen nachkommen kann. Die Streitkräfte Deutschlands zu Wasser und zu Lande sind in ihrem Wachstum begriffen, und in der Organisation und Ausrüstung neuer Truppenteile ist Deutschland unnahbar. Seine jetzigen Streitkräfte werden Deutschland nie überwinden.“

Die Kriegslage.

Amsterdam, 19. Jan. — Die Lage in Nordpolen wird langsam klarer. Der jüngste Bericht des russischen Generalstabs meldet von Kämpfen bei Serpez (Sierpe). Da die Stadt nordwestlich der Linie Mlawka-Platz, 5 deutsche Meilen direkt nördlich von Plasz und 7 deutsche Meilen südwestlich von Mlawka liegt, so ist der Plan der Russen deutlich erkennbar. Es handelt sich um eine Störung der Verbindung der Mlawka-Armee des Generals Francois und der neuen deutschen Armee, die von Thorn als Basis auf dem rechten Ufer der Weichsel nach Warschau vorzudringen beabsichtigt. Die Russen behaupten, Erfolge am Strwa-Flusse errungen zu haben, sagen aber nicht, worin dieselben bestehen. Der Bericht von Serpez wäre für die Deutschen insofern von Wichtigkeit, als sie mit dieser Stadt das ganze Gebiet zwischen der Grenze und dem Strwa-Flusse, der wenig westlich von Plasz in die Weichsel mündet, in ihre Gewalt brachten. (Serpez liegt an der Sierpica, dem östlichen Nebenfluß der Strwa.)

Die Sicherung Nordpolens von den Russen macht somit gute Fortschritte, und vom Nordwesten her legen die deutschen Truppen die noch vom Feinde besetzt gehaltene Erde, die von der Weichsel und der Thorn-Weidenburg-Linie gebildet wird, von Russen rein. Diese Bewegung ist schon deshalb sehr wichtig, weil sie eine Bedrohung des deutschen Centrums durch die nördlich von der Weichsel stehenden Russen unmöglich machen soll, und diese bis Plasz herunter, wo die Russen „nächst“ haben wollen (was natürlich erlogen ist, denn es handelt sich nur um kleinere Kanalarbeiter), bereits unmöglich gemacht. Die Russen fallen bereits, daß sie Plasz wieder ergriffen hätten.)

Unmittelbar vor Warschau finden naturgemäß die heftigsten Kämpfe statt. Die Tatsache, daß die Russen südlich von Soissons und nordöstlich von Volimow mehrere wichtige Stellungen verloren, läßt erkennen, daß die Russen dem Ansturm der Deutschen nicht Stand zu halten vermögen. Diese Schlappen haben die Russen getrennt selber zugegeben. Die Russen gehen selber zugegeben, daß die Deutschen die Führung, nach russischen Berichten zu urteilen, also gelingen, ihre Front so auszurichten, daß die deutschen und österreichischen Truppen in Polen nunmehr eine einzige munterbrochene Linie bilden, die von der Mündung der Wara in die Weichsel über Soissons, Stenimwe, Kawa, Krowodis und Dwoezno bis zu einem Punkte wenig westlich von Mielec läuft. Mehrere der genannten Orte liegen jedoch schon ziemlich weit hinter der deutschen Front.

Auch die Oesterreicher sind wieder zur Offensive übergegangen und halten die Russen an der Rida und am Dunajec-Fluß in Schach. Zu einer Entscheidungsschlacht aber ist es auch in jener Gegend noch nicht gekommen. Ueber die Operationen im Arzlibada-Fluß, den die Russen genommen haben wollen, und von wo aus sie einen Vorstoß nach dem Innern Ungarns planen, wird nichts gemeldet. Offenbar haben die Russen wieder einmal gescheitert, denn Wiener Nachrichten bezeugen, daß es dort nur zu kleineren Kavalleriegefechten gekommen ist, die an und für sich bedeutungslos sind. Uebrigens müssen die deutschen Verärterungen nunmehr in Ungarn eingetroffen sein; im Verein mit den Ungarn sollte es ihnen nicht schwer fallen, die Russen wieder zurückzutreiben.

In Nordfrankreich wird mit unverminderter Heftigkeit fortgekämpft. Die Ostfront La Voiselle, 20 Meilen nordöstlich von Amiens, wurde den Franzosen von den Deutschen entzogen. In einem französischen Bericht heißt es, daß die Deutschen auf die feindlichen Stellungen einen Bajonettsangriff machten und die Franzosen vertrieben; letztere wollen die Ostfront zurückerobern haben, was vom deutschen Generalhauptquartier bestritten wird. Ungeheure Mengen französischer Munition wurden vernichtet, und La Voiselle wurde teilweise zerstört.

Die 136. preussische Verlustliste bezeugt, daß die Preußen bisher 877-107 an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren haben. Der Verlust der Oesterreicher beträgt bis dato 284,000 an Toten, Verwundeten und Gefangenen.

Belgische Verluste.

Domburg, 19. Jan. — Den „Samburger Nachrichten“ wird aus Brüssel gemeldet: Obwohl die belgische Regierung keine amtlichen Verlustlisten herausgibt, können die folgenden Ziffern als richtig angesehen werden: In der Zeit vom 4. August bis 1. Dezember waren von dem belgischen Soldaten 25,000 Mann tot, 30,000 verwundet in Frankreich, 22,000 verwundet in England, 35,000 Kriegsgefangenen in Deutschland und 32,000 interniert in Holland. Rechnet man einige tausend Kranke dazu, so dürften von der 200,000 Kämpfer umfassenden belgischen Streitmacht kaum mehr als 40,000 Mann übrig geblieben sein. Die belgische Armee ist also so gut wie vernichtet.

Franzosen haben sich verrecknet.

Brüssel, 19. Jan. (Zitierenbericht). — In Frankreich beginnt sich, wie der „Neuwestfälische Courier“ meldet, eine allgemeine Verwirrung geltend zu machen. Die größte Enttäuschung bildet für die Franzosen die Haltung der Bevölkerung von Elsas-Vorderbrunnen, von der man in Paris erwartet hatte, daß sie die französischen „Verfeiner“ mit Jubel begrüßen würde. Der dawningische Schriftsteller Maurice Varras gibt an, daß die Franzosen der Ansicht waren, daß Elsas-Vorderbrunnen nur darauf warte, sich ihnen anzuschließen.

Lord Churchill soll abdanken!

Der Erste Lord der Admiralität für unfähig erklärt, seinem Posten vorzutreten.

London, 19. Jan. — Lord Charles Bessford, bis vor wenigen Jahren der Abgett der englischen Marine-Enthusiasten, hat die Führung derer übernommen, die Winston Churchill, den jetzigen Ersten Lord der Admiralität, für unfähig halten und ihn deshalb angreifen. Englische Zeitungen veröffentlichen nacheinander einen offenen Brief des Lords an Churchill, der keineswegs ein Kompliment für Churchill, noch für die ganze Leitung der englischen Flotte ist. Lord Bessford erklärt in seinem Briefe, der in England unbeschreibliches Aufsehen erregt hat, daß die Admiralität die Verantwortung für den Schicksal der englischen Flotte bereits abgelegt und ausgeübt habe, für einen geeigneten Schicksal der Großkampfschiffe zu sorgen, da der Dreadnought „Formidable“ unter geradezu lächerlichen Umständen gesunken sei; daß das Geschwader, zu dem dieses Schiff gehörte, in Gewässer geschickt wurde, die als unsicher bekannt waren, und daß den Schlachtschiffen keine Torpedoboote als Schutz gegen feindliche Unterseeboote beigegeben worden seien. Der Lord schließt seine Vorwürfe mit der Bemerkung, daß es die höchste Zeit wäre, den Standhalten der Admiralität ein Ende zu machen.

Man erwartet, daß Winston Churchill, der bekanntlich eine giftige Feder führen kann, eine passende Antwort geben wird und gleichzeitig hofft man, daß er sich bei dieser Gelegenheit über ein Verdict auslassen wird, das seit Wochen in London umgeht. In Marinekreisen ist es nämlich ein offenes Geheimnis, daß der Heberdreadnought „Aguicourt“ von 27,000 Tonnen, der für die Flotte gebaut, aber beim Ausbruch des Krieges von England behalten wurde, vor einigen Wochen an der Küste von Schottland zertrümmert worden ist. Das gleiche Schicksal soll ein anderer Heberdreadnought an derselben Stelle erlitten haben. Bisher ist in den englischen Zeitungen darüber keine Zeile veröffentlicht worden.

Die Arme werden zu können. Diese Stimmung nach dem Kriege von 1870-71 geherdet haben, aber heute ist sie verschwunden“, schreibt der Chauvinist Klagen. „Die heutige Bevölkerung der verlorenen Provinzen“ ist deutsch gefinnt und sieht sich nicht mehr nach der französischen Herrschaft zurück.

Writen aufgeregt.

London, 19. Jan. — Voraussetzlich noch heute wird die englische Regierung die Antwort auf die Forderung der Ver. Staaten, den jetzt die amerikanische Flotte führenden deutschen Dampfer „Darcia“ wenigstens, eine Fahrt nach Deutschland mit Baumwolle beladen machen zu lassen, überreichen lassen. Die Erörterungen über diese Forderungen sind zum Teil sehr erregt, doch findet überall die Ansicht durch, daß England auch in dieser Frage keine Ausnahme machen dürfe. Selbst auf den Straßen wird diese Forderung aufgeregt erörtert und scheint diese Forderung mehr Bitterkeit als selbst die amerikanische Protestnote in England hervorgerufen zu haben.

Neuer deutscher Generalquartiermeister.

Berlin, 19. Jan., über Saag und London. — Sehen wird bekannt gegeben, daß General Adolph Will von Hohenborn zum Generalquartiermeister der deutschen Armee ernannt worden ist, als Nachfolger des Generalmajors v. Voigts-Rhetz, der am 19. November plötzlich am Herzschlag gestorben war.

Predigt in Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 19. Jan. — „Bills“ Sunday hielt gestern hier vor einer Zuhörerschaft von über 5000 Personen einen Vortrag über seine bekannten „Lehren“. Viele angesehene Personen lauschten andächtig seinen Worten, unter ihnen auch „Traubenfaß-Villon“ Brown.

Die Eingemeindungsvorlage.

Lincoln, 19. Jan. — Der Senat-Ausschuß für Gemeindegangelegenheiten berichtete gestern dem Senator Howell vorgelagte Eingemeindungsvorlage günstig ein und es ist möglich, daß dieselbe noch heute zur Beratung kommt.

Engländer holen Sternennbanner herab!

Amerikanisches Raumpfandschiff, welchem sichere Fahrt gewährleistet wurde, gekapert.

Berlin, 19. Jan. (Korrespondenz). — Kapitän Farley, Befehlshaber des amerikanischen Handelsdampfers „Greenbrier“, hat bei der Washingtoner Regierung Beschwerde erhoben, weil ein englisches Kriegsschiff dasselbe gekapert hatte, trotzdem ihm von der Bundesregierung eine sichere Fahrt gewährleistet worden war. Das Schiff verließ am 9. Dezember den Hafen von New Orleans; sein Bestimmungsort war Bremen. Aus dem Logbuch des „Greenbrier“ geht hervor, daß es am 30. Dezember, als es sich der deutschen Küste näherte, durch einen starken Schuss von einem englischen Kreuzer zum Halten gezwungen wurde. Eine Pinasse mit Soldaten wurde von dem Kreuzer nach dem amerikanischen Schiffe geschickt. Der die Pinasse kommandierende Offizier verlangte, die Schiffspapiere zu sehen. Als diese ihm gezeigt wurden, signalisierte er noch mehr Raumpfand. Nachdem auch diese eingetroffen war, wurde die amerikanische Flagge herabgeholt und an deren Stelle die englische gesetzt.

Kapitän Farley erhob Protest; derselbe blieb jedoch unbeachtet, und er wurde schließlich gezwungen, von der Kommandobrücke herabzutreten.

Kapitän Farley sagte, daß der englische Offizier von der Rettung des Dampfers keine Idee gehabt habe, daß hoher Seegegnung herrichte und sein Schiff wesentlich beschädigt wurde. Schließlich erwiderte man dem englischen Offizier, daß er solle das Schiff übernehmen, um es auf seine Ladung hin untersucht werden sollte. Er weigerte sich, dieses zu thun, so lange das Schiff die englische Flagge führte. Nach drei Tagen wurde die englische Flagge wieder durch die Ver. Staaten Flagge ersetzt. Dann brachte Farley das Schiff nach Letts, von wo aus er seine Fahrt nach Bremen fortsetzen durfte.

Warnt sein Vaterland.

Paris, 19. Jan. — Der berühmte französische Historiker Lavisse schreibt in der „Revue de Paris“, daß Deutschland wieder ausgehagert noch bis zur Erziehung gebracht werden könne. In seinem sehr pessimistischen Artikel spricht der Gelehrte die Befürchtung aus, daß Frankreich sich in einer schweren Gefahr befindet und das französische Volk dunklen Zeiten entgegengeht, auf die es sich gefaßt machen sollte.

England wird immer frecher.

London, 19. Jan. — Groß-Britannien hat beschlossen, Briefe, die nach Ländern bestimmt sind, mit denen es Krieg führt, zurückzubehalten, wenn sie durch neutrale Länder gehen, falls nicht der Briefumschlag offen gelassen ist. Diese Antikindrigs wurde gestern vom britischen Kriegsamt erlassen. Bisher waren bedeutende Mengen Postfächer von England aus über die Vereinigten Staaten nach Deutschland gelangt worden.

Trodenlegung vereitelt.

Washington, 19. Jan. — Nach fünftägiger Debatte wurde gestern im Senat der Versuch, durch einen sogenannten „Wider“ den District Columbia trockenlegen mit 40 gegen 38 Stimmen niedergestimmt. Zu einer Suspension der Regeln würde eine Zweidrittelmehrheit notwendig gewesen sein, doch wurde nicht einmal die einfache Majorität erzielt.

Kind verbrannt.

Die 26 Monate alte Mary Scatella spielte im Heim ihrer Eltern 1026 Süd 23. Straße am Kleinkinderherd, als plötzlich aus demselben eine Flamme hervorbrach, die die Kleider der Kleinen in Brand setzte. Trotz größter Hilfe starb das Kind im Ford Vetter Hospital.

Frl. Stegner wieder eingekerkert.

In der gestern nachgehaltene Sitzung beschloß die Schulbehörde, Frl. Louise Stegner als Lehrerin wieder einzusetzen. Die Gründe, die infolge der Anschuldigungen gegen den Leiter der Handelsschule Anstimmeln zu ihrer Entlassung führten, wurden von dem eingekerkerten Sonderauschuß als nicht stichhaltig angesehen.

Das Hilfswerk im Erdbengebiet!

Eine ganze Anzahl Ueberlebender aus den Trümmern schon gerettet.

Rom, 19. Jan. — Heute hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist jetzt auch Kalabrien, besonders die Gegend der Hauptstadt Cosenza, von einem starken Erdbeben heimgesucht (Kalabrien ist der südwestliche Ausläufer Italiens), doch ist der Umfang des Schadens noch nicht bekannt.

Avezzano, 19. Jan. — Heute trat hier die Trauerfunde ein, doch auch Ortuchio u. Amolfo fast gänzlich zerstört sind. In Ortuchio sollen von der 2,500 Seelen zählenden Einwohnerzahl 2,000 umgekommen sein.

Rom, 19. Jan. — Die Unverletzten in den von den kirchlichen Erdbeben heimgesuchten Gebieten erholen sich allmählich von dem Schrecken und jagen an, den Soldaten und Freiwilligen bei der Aufräumung der Ruinen an die Hand zu gehen. Nahrungsmittel und Kleidungsstücke wurden fast überall verteilt und notwendige Güter zur vorläufigen Unterkunft für die Obdachlosen errichtet. Die Aufräumungsarbeiten werden so schnell als nur irgend möglich gefördert und sind in zahlreichen Dörfern noch Lebende aus den Ruinen zu Tage gefördert. Teilweise hatten diese Unglücklichen bis zu 6 Tagen unter den Trümmern ohne Wasser und Nahrung zubringen müssen. Allein in Avezzano wurden auf diese Weise bis jetzt 19 gerettet, von denen 6 gänzlich unverletzt waren; doch hofft man, noch mehrere retten zu können. Noch immer ist es unmöglich, die genaue Zahl der Umgekommenen festzustellen, doch wird der materielle Schaden schon jetzt auf über \$60,000,000 geschätzt.

Sammlungen eingeleitet.

Durch ganz Italien ist das Hilfswerk jetzt organisiert und überall gibt das italienische Volk mit vollen Händen. König Viktor Emanuel hat sich wiederum in die Erdbengebiete gegeben, um die Rettungsarbeiten persönlich zu leiten und Königin Helena hat eine ganze Jagdabteilung voll Kellnerinnen und Bediensteten abgedankt. Auch der amerikanische Botschafter Thomas Nelson Page hat sich in das beindegelagte Gebiet gegeben, um dort bei der Verteilung der Liebesgaben mitzuhelfen.

Neuer Schrecken.

In mehreren Orten sind Wölfe gesehen worden, die durch die Kälte aus den Bergen getrieben werden und schon in mehreren Fällen die hilflosen Ueberlebenden angegriffen haben. Zwei Wölfe sollen derart ausgehagert sein, daß sie auf der Landstraße sogar Automobile angegriffen haben. Jäger haben sich zu Gruppen zusammengeschlossen, um den Wölfen das Lebenslicht auszulöschen, bevor sie größeren Unheil anrichten können.

Hitchcock-Resolution verzögert.

Lincoln, 19. Jan. — Gestern wurde im Staatsrat ein Beschluß gefaßt, die Resolution betr. die Waffenausschließung vom Abgeordnetenhaus zurückzugeben und in Neubearbeitung darüber einzutreten. Der stellvertretende Gouverneur hat die sofortige Lösung angeordnet, doch mußte er an drei verschiedenen Tagen gelassen werden und nimmt dadurch die Gestalt einer Gesetzesvorlage an. Einige der politischen Führer erklärten, daß die Vorlage im Senat jetzt mit einer noch größeren Majorität angenommen werden wird, doch tritt immerhin eine ziemliche Verzögerung ein.

Pöblicher Tod.

In Gespräch mit ihrem Sohn, dem Polizeibeamten John Schwaiger, fand gestern Nachmittag die 64-jährige Frau Maria Schwaiger im Familienheim 1909 Webster Str. plötzlich tot zu Boden. Das Klagen einer Arterie hatte ihrem Dasein ein schnelles Ende bereitet. Die Beerdigung wird in Wellenburg gehalten, wo sie sich mit Claus Schwaiger verheiratete. Vor 30 Jahren kam das Ehepaar nach Nebraska und siedelte sich bei Calhoun an. Außer dem Sohn ist auch noch eine Tochter, Frau Nofader in Calhoun, vorhanden. Die Beerdigung erfolgt morgen in Calhoun.

Die Russen leisten zähen Widerstand!

Aber trotzdem und trotz aller Schwierigkeiten der Terrainverhältnisse dringen die Deutschen vor!

Die Türken schlagen sich tapfer in Kaukasien!

London, 19. Jan. — Der Korrespondent des Daily Telegraph meldet unter dem Sonntagsdatum, daß die Russen die Stadt Plasz in Ostgalizien nicht besetzt haben. Aber auch seit 14 Tagen sei kein Deutscher dort gesehen worden. Sicherlich nicht, dem Plasz liegt hinter der deutschen Gefechtslinie. Der Korrespondent fährt dann weiter fort: Eine kleine deutsche Truppenmacht erschien vor zwei Wochen in Plasz, da sie aber hörten, daß die Russen im Anzuge seien, eilten sie schnell davon. Natürlich; es ist nur ein Wunder, daß ihnen der Russenschreck nicht derartig in die Glieder gefahren ist, daß sie vor Schreck gestorben sind.)

Russen leisten zähen Widerstand.

Hauptquartier der 9. deutschen Armee in Polen, 21. Dez. (Mittels Eilbote nach Berlin, und von dort der Post nach London). — Kurze Tage, miserable Wege und zäher Widerstand des Feindes sind die dreifachen Schwierigkeiten, welche dem Vormarsch des vorzüglichen deutschen Truppenführers General v. Maschen aushalten. Die feindlichen Stellungen werden täglich aus stärkeren Geschützen beschossen, worauf die Infanterie zum Angriff schreitet. Trotzdem die Russen furchtbar Verluste erleiden, kämpfen sie dennoch mit großer Ausdauer, doch rücken die Deutschen ihrem Ziele, Warschau, immer näher. Nachdem die Russen aus ihren Stellungen bei Mielapow, Autno und Lofz vertrieben waren, wurden sie von den Deutschen verfolgt, doch nahm die Verfolgung wegen der schlechten Wege nur langsamen Fortgang. Die langen Nächte geben den Russen genügend Zeit, ihren Rückzug zu beschleunigen und neue Stellungen einzunehmen.

London bezweifelt Russensege.

London, 19. Jan. — Obwohl an allerhand Ueberlieferungen nachgerade gewöhnt, glaubt man hier, daß

die Deutschen westlich von Warschau, angesichts der neuen russischen Uebermacht und angesichts der Verwendung größerer Streitkräfte auf den westlichen Schauplätzen, sich vorerst auf den Verteidigungskampf beschränken.

Die Russen sprechen sogar von „raichem neuen Vordringen“ nördlich von der Weichsel und anderwärts; doch ist den russischen Nachrichten, wie sich so oft gezeigt hat, kein übermäßig großes Vertrauen beizulegen.

Adrianopol von Truppen entblößt.

London, 19. Jan. — Von Athen wird gemeldet, daß die Garnison der türkischen Festung Adrianopol abgezogen ist, um auf dem Kriegsschauplatz Verwendung zu finden.

Der Krieg in Kaukasien.

Konstantinopel, 19. Jan. (Ueber London). — Offiziell wird hier bekannt gemacht: „Aussere Truppen in Kaukasien verteidigen ihre Stellungen gegen russische Uebermacht auf Nachdrücklichste. Ein Versuch der Feinde, den Hügel eines unserer Armeekorps zu umzingeln, ist misslungen. Westlich von Gori griff eine starke feindliche Kavalleriemacht unsere Truppen an, wurde aber in die Flucht geschlagen. Die Russen ließen ihre Toten und Verwundeten zurück.“

Verzweifelte russische Finanzlage.

Berlin, drahtlos über Sanpille, 19. Jan. — Die Ueberseefische Nachrichten-Agentur meldet: „Warschau berichtet, daß der Mangel an Rohle die Textilindustrie lahm legt. Durch die Erhöhung der Lebensmittelpreise wird großes Elend verursacht. „Wie die Russen Stobo berichtet, ist Russland finanziell vollständig erschöpft und droht fürzlich England, daß es einen Separatfrieden schließen würde, wenn es ihm nicht eine Anleihe gewähre. Infolgedessen haben England und Frankreich jetzt \$300,000,000 an Russland geliehen.“

Wilson und Einwanderungsbill.

Washington, D. C., 19. Jan. — Ob Präsident Wilson die Einwanderungsbill, mit ihrer Bildungsprobe, mit seinem Veto belegen wird oder nicht, das wird in großem Maße von den Verbänden über diesen Gegenstand abhängen, welche im Ausschusse des Weissen Hauses Freitag Vormittag abgehalten werden sollen.

Hilfsfond.

Die Deutschen von Willard haben unter der Führung des Mattentischen Vereins die schöne Summe von \$285 für den Hilfsfond aufgebracht und an den Schatzmeister Fred Wolp gefaßt. Die Namen der Geber sind:

Von Dobren Bros. \$5; J. Diefel \$2; M. Sievers \$2; G. Frahm \$2; Chris. Dahme \$2; Hans Hansen \$5; G. Werdorf \$2; S. J. Kanjier \$1; Chris. Koch \$5; Bert. Wels \$1; Peters Bros. Co. \$5; John Lange \$1; Christ. Holstein \$2; Fred. Warde \$1; Jürgen Kammar \$5; Willard Turnverein \$15; E. J. Hansen \$1; John Wolf \$5; Willard Plattentischer Verein \$200; Peter Eggers \$1; Geo. Rohmer \$2; Carl Abrensen \$1; G. S. Hartmann \$1; Peter Kramer \$5; Herm. Rody \$5; Peter Jan \$1; Alf. Schröder \$1; Otto Schröder \$1; Henry Muntz \$2; Dietrich Ruge \$1; Henry Tag \$1; Henry Clausen \$1; John Helling jr. \$1; John Helling jr. \$1; John Seemann \$1; Gus. Volkstedt \$1; zusammen \$285.

Damen-Hilfsverein.

Morgen Nachmittag 2.30 Uhr findet im Deutschen Hause die regelmäßige Versammlung statt. Die Bewirtung wird Frau Grabau in liebenswürdiger Weise übernehmen. Alle Damen werden gebeten, theilzunehmen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Kriegsvorbringer jetzt sind, jedoch ein Mitbringen der alten Gold- u. Silberstücke sich empfiehlt. Die Mitglieder des Verwaltungsraths sind erucht, bereits um 2 Uhr zu erscheinen.

Dr. Myers beschuldigt.

Lincoln, 19. Jan. — Eine Coroners Jury erklärte gestern Abend, daß Dr. W. A. Myers infolge falscher Behauptung an dem Tode der 8-jährigen Florence Wrens schuldig sei.

Wilson und Einwanderungsbill.

Washington, D. C., 19. Jan. — Ob Präsident Wilson die Einwanderungsbill, mit ihrer Bildungsprobe, mit seinem Veto belegen wird oder nicht, das wird in großem Maße von den Verbänden über diesen Gegenstand abhängen, welche im Ausschusse des Weissen Hauses Freitag Vormittag abgehalten werden sollen.

Hilfsfond.

Die Deutschen von Willard haben unter der Führung des Mattentischen Vereins die schöne Summe von \$285 für den Hilfsfond aufgebracht und an den Schatzmeister Fred Wolp gefaßt. Die Namen der Geber sind:

Von Dobren Bros. \$5; J. Diefel \$2; M. Sievers \$2; G. Frahm \$2; Chris. Dahme \$2; Hans Hansen \$5; G. Werdorf \$2; S. J. Kanjier \$1; Chris. Koch \$5; Bert. Wels \$1; Peters Bros. Co. \$5; John Lange \$1; Christ. Holstein \$2; Fred. Warde \$1; Jürgen Kammar \$5; Willard Turnverein \$15; E. J. Hansen \$1; John Wolf \$5; Willard Plattentischer Verein \$200; Peter Eggers \$1; Geo. Rohmer \$2; Carl Abrensen \$1; G. S. Hartmann \$1; Peter Kramer \$5; Herm. Rody \$5; Peter Jan \$1; Alf. Schröder \$1; Otto Schröder \$1; Henry Muntz \$2; Dietrich Ruge \$1; Henry Tag \$1; Henry Clausen \$1; John Helling jr. \$1; John Helling jr. \$1; John Seemann \$1; Gus. Volkstedt \$1; zusammen \$285.

Damen-Hilfsverein.

Morgen Nachmittag 2.30 Uhr findet im Deutschen Hause die regelmäßige Versammlung statt. Die Bewirtung wird Frau Grabau in liebenswürdiger Weise übernehmen. Alle Damen werden gebeten, theilzunehmen und darauf aufmerksam gemacht, daß die Kriegsvorbringer jetzt sind, jedoch ein Mitbringen der alten Gold- u. Silberstücke sich empfiehlt. Die Mitglieder des Verwaltungsraths sind erucht, bereits um 2 Uhr zu erscheinen.

Dr. Myers beschuldigt.

Lincoln, 19. Jan. — Eine Coroners Jury erklärte gestern Abend, daß Dr. W. A. Myers infolge falscher Behauptung an dem Tode der 8-jährigen Florence Wrens schuldig sei.